

Franckesche Stiftungen zu Halle

Abhandlungen über verschiedene Stellen der heiligen Schrift

Krafft, Justus Christoph

Cassel, 1765

VD18 13199528

Zehente Abhandlung über Gal. III. 16.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

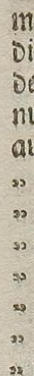
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219307

Zehente
Abhandlung
über
Gal. III. 16.

Er spricht nicht: Durch die
Saamen, als durch viele, son-
dern als durch einen, durch dei-
nen Saamen, welcher ist
Christus.





J. I.

Wie schwer diese St. Ite dem heiligen Hieronymus vorgekommen ist, das siehet man aus den Anmerkungen, die er darüber gemacht hat, die so beschaffen sind, daß ein Ausleger, der seine Unwissenheit nicht bekennen will, nur in der äußersten Verzweiflung darauf verfallen kan. „Paulus, sagt er „in seinem Commentario über diese „Stelle, der allen alles geworden ist, der „sich für einen Schuldner der Griechen „und Barbaren, der Weisen und der „Unweisen erkant hat, ist auch hier den „Galatern zu Gefallen, die er vorher Thoren genennt hatte, ein Thor geworden.

D 3

„ Er

„ Er gebraucht jetzt keine solche Beweise,
 „ dergleichen er sich bey den klugen Rö-
 „ mern bedienet hat, sondern schlechte
 „ Gründe, die sich für einfältige Leute schi-
 „ cken. Jedoch damit man nicht auf die
 „ Gedanken kommen mögte, als ob er
 „ nichts gescheuteres hätte sagen können,
 „ so gibt er klugen Lesern vorher einen
 „ Wink, und beschäfstigt sie gleichsam,
 „ wenn er zum voraus sagt: Ich will
 „ nach menschlicher Weise reden, d. i.
 „ ich will jetzt nicht nach einer göttlichen
 „ und verborgenen Weißheit reden, wie
 „ es für Leute gehöret, die starke Spei-
 „ sen vertragen können, sondern wie es
 „ sich für Leute schieket, die einen schwa-
 „ chen Magen haben, und Milch haben
 „ müssen. Von dieser Art ist das, was
 „ Paulus sagt: Ersp nicht nicht: durch
 „ die Saamen, als durch viele, son-
 „ dern als durch einen u. s. w. Ich
 „ habe die ganze Schrift durchblättert,
 „ und mich hin und her besonnen, ich
 „ kan mich aber nicht erinnern, daß ich
 „ irgendwo das Wort Saamen, in
 „ der mehreren Zahl angetroffen hätte,
 „ sondern allenthalben findet es sich in der
 „ einzelnen Zahl. Der Apostel hat also
 „ sein Wort redlich gehalten, und einen
 „ Schluß gemacht, der gescheuten Lesern
 „ alle

„allerdings sehr mißfallen müßte, wenn
 „er nicht vorher gesagt hätte: Ich will
 „nach menschlicher Weise reden.

§. 2.

Dieser gute Kirchenvater hat sonder Zweifel mehr geschrieben, als er verantworten konnte; inzwischen muß man ihn entschuldigen. Denn in der That fällt der Schluß Pauli, wie man ihn gemeinlich versteht, sehr schwach in die Augen. Der Apostel will beweisen, daß ein Heide, um selig zu werden, nicht nötig habe, ein Jude zu werden, sich beschneiden zu lassen und das Gesetz Moses zu beobachten. In dieser Absicht gebraucht er unter andern auch den Grund: Gott habe zu Abraham nicht gesagt: In deinen Saamen, sondern, in deinem Saamen sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Man müsse also (so läßt man den Apostel insgemein schließen) durch diesen Saamen nicht das jüdische Volk, denn dieses begreiffe viele Personen unter sich, und sey also nicht so sehr ein Saamen, sondern Saamen, in der mehreren Zahl zu nennen; sondern man müsse dadurch eine einzelne Person, nemlich Christum verstehen; folglich habe auch

ein Heide, um selig zu werden, nicht nötig, ein Jude zu werden, sondern es sey genug, wenn er durch den Glauben mit Christo vereinigt sey. Man siehet leicht ein, daß dieser Beweis, den man den Apostel führen läßt, aufrichtig zu reden, recht erbärmlich ist; denn wie oft bedeutet das Wort Saame, auch in der einzelnen Zahl, eine ganze Nachkommenschaft! Wie oft bedeutet es das ganze jüdische Volk! Man sehe unter anderen nur 1 Mos. XV. 5. 13. Wie ist es also möglich, daß Paulus, als ein vernünftiger, ich will nicht einmal sagen: als ein göttlicher Schriftsteller, auf dieses Wort den Schluß hat bauen können, daß Moses dadurch eine einzelne Person, nemlich Christum, verstehe! gleichwohl lassen die meiste Ausleger Paulum einen solchen abgeschmackten Schluß machen.

§. 3.

Grotius selbst macht es nicht besser; er schreibt bei dieser Stelle folgendes: „Ob schon in der Hebräischen Sprache das Wort Saamen in der mehreren Zahl eben nicht gewöhnlich ist, so hätte doch Moses leicht ein anderes Wort gebrauchen können, welches so viel bedeutet hätte.“

„ hätte, als die Saamen, in der meh-
 „ reren Zahl, i. E. Söhne oder Kinder,
 „ allein das thut er nicht, weil er zu er-
 „ kennen geben wollte, es werde unter
 „ den Nachkommen Abrahams eine ge-
 „ wisse erhabene Person seyn, die seinen
 „ Segen auf die Heiden bringen werde,
 „ und zwar werde dieselbe nicht von Is-
 „ mael, sondern von Isaac abstammen,
 „ als welcher in dem Opfer, wovon das
 „ selbst die Rede ist, ein Vorbild von
 „ Christo war.“ Allein wie schwach sie-
 „ het noch immer dieser Beweis aus, ob
 „ ihn gleich ein Grotius unter den Händen
 „ gehabt hat? Hat Moses die Absicht ge-
 „ habt, nur eine einzelne Person unter den
 „ Nachkommen Abrahams anzuzeigen, so
 „ hätte er kein unschicklicheres Wort ge-
 „ brauchen können, als das Wort Saa-
 „ me; denn ob schon dasselbe eine einzelne
 „ Person bedeuten kan, so kan es doch auch
 „ eine grosse Menge, ein ganzes Volk be-
 „ deuten, in welchem Verstande es auch
 „ mehrentheils vorkommt. Der Jude konte
 „ also mit völligem Recht den Beweis um-
 „ kehren, den Grotius den Apostel führen
 „ läßt; er konte sagen: „ Ob zwar das
 „ Wort Saame, auch von einer einzel-
 „ nen Person gebraucht werden kan, so hätte
 „ doch Moses, wenn dieses seine Mei-

O 5

„

„nung gewesen wäre, leicht ein anderes
 „Wort gebrauchen, er hätte z. E. sagen
 „können: in deinem Sohne sollen alle
 „Völker gesegnet werden; allein das
 „thut er nicht, weil er nicht von einer
 „einzelnen Person, sondern von dem gan-
 „zen jüdischen Volke reden wollte. Es
 „ist wahr, dieser Schluß ist falsch, allein
 „er ist eben so stark, und noch stärker, als
 „derjenige, welchen Grotius macht.

§. 4.

Beausobre und Lenfant, nebst einigen
 anderen, geben dem Beweise des Apo-
 stels eine andere Gestalt. Die ersteren
 machen bey den Worten: GOTT sage
 nicht: in deinen Saamen, folgende
 Anmerkung: „Abraham hatte zwey
 „Söhne, Isaac und Ismael, welche
 „Väter von zweyen Völkern wurden.
 „Die Verheissungen wurden auf die Fa-
 „milie Isaacs eingeschränkt. Paulus
 „macht die Anmerkung, daß die Ver-
 „heissung selbst dieses in sich schliesse, in-
 „dem GOTT nicht gesagt habe: deinen
 „Saamen, sondern: deinem Saa-
 „men. Diese Art zu schliessen komt
 „uns heut zu Tage frembd vor, weil die
 „Ausdrücke Saame und Nachkommen:
 „schafft

„ schafft collectivisch sind, wie wir zu re-
 „ den pflegen, und alle diejenige unter
 „ sich begreifen, die von jemand abstam-
 „ men. Inzwischen muß wohl der Apo-
 „ stel Ursache gehabt haben, das Wort
 „ Saame für einen Sohn in der einzel-
 „ nen Zahl zu nehmen, und wenn man
 „ sich getrauet hätte, sich so viel Freiheit
 „ herauszunehmen, so würde man über-
 „ setzt haben: Nun aber sind die Ver-
 „ heißungen Abraham und seinem Soh-
 „ ne gegeben; Gott sagt nicht: deinen
 „ Söhnen, sondern deinem Sohn, dieß
 „ würde den Gedanken Pauli wohl aus-
 „ drücken. Inzwischen muß man durch
 „ diesen Sohn, nicht nur seine Person,
 „ sondern auch alle diejenige, die von
 „ ihm herkommen, verstehen. Röm IX.
 „ 7. 8. Gal. IV. 22. ff. „ Bey den Wor-
 „ ten: welcher ist Christus, setzen eben
 „ diese Ausleger hinzu: „ In dem buchstäb-
 „ lichen Sinn ist es Isaac und seine Nach-
 „ kommen, in dem mystischen Sinn
 „ aber, den Paulus hier vor Augen hat,
 „ ist es Christus, und alle die, welche
 „ durch sein Wort und durch seinen Geist
 „ gleichsam von ihm geborenen sind. s.
 „ Hebr. 2, 13. So wird die ganze
 „ Christliche Kirche Christus genennet
 „ I Cor. 12, 12. vergl. R. 27. 28. in
 „ diesem

„ diesem Kapitel. Diese Erklärung wird
 „ durch den 29. V. sie wird durch den
 „ Zweck Pauli bestätigt, als welcher
 „ dieser ist, zu zeigen, daß alle Glaubige
 „ Erben der Verheissung sind; sie wird
 „ endlich auch dadurch bestätigt, weil
 „ hier nicht die Rede ist von der Nach-
 „ kommenschaft Abrahams, in so ferne
 „ sie als eine Ursach des Seegens be-
 „ trachtet wird, sondern in so ferne sie
 „ durch den Glauben ein Erbe von die-
 „ sem Segen ist. Dies ist der Saamen,
 „ dem die Verheissungen geschehen
 „ sind.“

§. 5.

Paulus soll also nach der Meinung
 dieser Ausleger nicht so sehr die Stelle
 1 Mos. 22, 18. In deinem Saamen
 sollen alle Völker der Erden geseeg-
 net werden, sondern vielmehr die Stel-
 le 1 Mos. 12, 7. Deinem Saamen
 will ich dieß Land geben, und andere
 von dieser Art, vor Augen haben. Nun
 ist es zwar freilich an dem, daß Paulus
 die Stelle aus Mose so kurz anführet,
 daß man aus den Worten selbst so deut-
 lich nicht sehen kan, welche Stelle er ei-
 gentlich vor Augen hat. Allein da er
 doch kurz vorher V. 8. die Stelle
 1 Mos.

1 Mos. 22, 18. ausdrücklich anführet, da er ferner bald hernach B. 19. durch den Saamen, welchem die Verheißung geschehen ist, Christum, und zwar seine Person verstehet, welches von diesen grossen Auslegern, wider den Augenschein, und aus blosser Liebe zu ihrem einmal angenommenen Satze, gezeugnet wird; da endlich Paulus als eine bekannte Sache voraussetzt, daß der Saame, wovon Moses redet, Christus sey, so wird ein jeder, der unpartheyisch urtheilet, gestehen müssen, es sey wahrscheinlicher, daß er auf 1 Mos. 22, 18. als daß er auf 1 Mos. 12, 7. sehe. Denn warum soll man an eine Stelle in Mose denken, die nur im mystischen Verstande auf Christum gehet, da eine andere vorhanden ist, die sich im buchstäblichen Sinne auf ihn beziehet. Die Gründe, welche diese Ausleger vor ihre Meinung anführen, sind von keinem Gewichte. Es ist wahr, daß B. 29. von einem Saamen Abrahams geredet wird, der ein Erbe seines Segens ist, allein wie folgt daraus, daß B. 16. von eben diesem Saamen die Rede sey? Man sehe nur 1 Mos. 22, 17. 18. wo unmittelbar nacheinander von zwey verschiedenen Saamen die Rede ist, davon der eine geseeg-

gesegnet werden, der andere aber eine Ursach des Seegens werden sollte. Ferner: so heist es zwar B. 16. Die Verheissung ist Abraham und seinem Saamen zugesagt, allein was hindert uns, dieses von den Verheissungen zu verstehen, vermöge welcher in Abraham, 1 Mos. 12, 3. und in seinem Saamen, alle Völker sollten gesegnet werden? Gesezt aber auch, daß gegen diese Erklärung sonst nichts einzuwenden wäre, so siehet man doch gar nicht, wie sie zum Zweck des Apostels dienet, und wie daraus dasjenige folget, was er beweisen will, daß nemlich ein Heide nicht nötig habe, sich beschneiden zu lassen, um an dem Seegen Abrahams, Theil zu nehmen. Daß man mit Christo, mit diesem Saamen Abrahams durch den Glauben müsse vereiniget werden, das leugneten die Gegner Pauli nicht, als welche selbst Christen waren; sie behaupteten nur, daß man zugleich das Gesetz Moses beobachten müsse; und nach der angeführten Erklärung finde ich in dem 16ten Verse nichts, wodurch dieses widerlegt würde.

§. 6.

Wir wollen nun sehen, ob nicht ein besserer Weg zur Erklärung dieser Stelle übrig

übrig ist, und zu dem Ende zuvorberst untersuchen, ob sich nicht aus dem Zusammenhang, in welchem sie mit dem vorhergehenden und mit dem folgenden stehet, etwas näheres von dem eigentlichen Inhalt derselben herausbringen lasse. In dem 15ten V. sagt der Apostel, daß er das, was er gegen die jüdisch gesinnte Christen behauptet, aus dem Verhalten der Menschen bey ihren Bündnissen untereinander, erläutern und bekräftigen wolle. Dieß ist der Sinn der Redensart: Ich will nach menschlicher Weise reden, welche Hieronymus ganz unrichtig verstanden hat. Bey solchen menschlichen Bündnissen, (*) die auf die gehörige Weise bekräftiget sind, merckt der Apostel zweyerley an, erstlich, daß sie nicht können umgestossen (Luther übersetzt: verachtet) werden, zweyten, daß auch nichts hinzugesetzt werden darf, nehmlich zu den Bedingungen des Bundes, die einmal festgesetzt sind. Hiervon macht er

(*) Ich setze hierbey voraus, daß hier nicht von einem Testament, sondern von einem Bunde die Rede sey. Das Wort διαθήκη kan zwar beydes bedeuten; wo es aber von den Schriftstellern des neuen

er die Anwendung auf den Bund Gottes mit Abraham, und den Schluß, daß Gott noch vielweniger diesen seinen Bund umstossen, oder etwas hinzufügen könne. Diesen doppelten Satz will Paulus gegen diejenige gebrauchen, welche den Heiden die Beschneidung und das Gesetz Moses als eine Sache aufdringen wollten, die zur Seeligkeit und zur Erlangung des Segens Abrahams durchaus nötig wäre. In dem 17. u. 18. Vers setzt Paulus diesen Leuten den Schluß entgegen: Muß man den Segen Abrahams durch die Beobachtung des Gesetzes erlangen, so erlangt man ihn nicht als eine Verheißung, nicht als eine Gnade, als ein Geschenk, sondern als einen Lohn, den man Gott abverdienen muß.

Nun

en Bundes gebraucht wird, da wird allemal auf solche Stellen in den Schriften des alten Bundes zurückgesehen, in welchen von einem *πῶς* die Rede ist, welches niemals ein Testament, sondern allezeit einen Bund bedeutet. Man sehe die Anmerkung des Herrn Hofrath Michaels über den 15ten Vers, besonders aber seine Abhandlung über diese Sache, die er in seine Uebersetzung der Antiochenischen Paraphrasen über den Brief an die Hebräer eingedrucket hat.

Nun hat gleichwohl Gott diese Güter dem Abraham durch eine Verheißung umsonst geschenkt, folglich müste man sagen, daß Gott, durch das Gesetz, das er gegeben, den Bund, den er 430. Jahre vorher mit Abraham gemacht hatte, wieder umgestossen habe; welches ungereimt ist. Dies ist der Gebrauch, den Paulus von dem Satze macht, daß ein rechtskräftiger Bund nicht umgestossen werden könne. Allein was für einen Gebrauch macht er von dem andern Satz, daß zu einem solchen Bund und dessen Bedingungen nichts hinzugesetzt werden dürfe? Nach dem 17. und 18ten Vers folgt nichts, das sich dahin ziehen ließe! Hat man also nicht Ursach zu vermuten, daß dieses in dem sechzehnten Vers sich finden müsse? Wahrscheinlicher Weise muß also der Inhalt dieses Verses dieser seyn: daß nach der Lehre der jüdisch. gesinnten Christen, etwas zu den Bedingungen des Bundes Gottes mit Abraham hinzugesetzt sey. Wie nun, wenn auch die Ausdrücke dieses Verses, mit dem aus dem Zusammenhang vermutlichen Inhalt desselben vollkommen übereinstimmen?

§. 7.

Der Apostel hat, wie ich oben bewiesen habe, die Stelle 1 Mos. 22, 18. vor Augen. Es muß also vor allen Dingen festgesetzt werden, was die Redensart heiße: in jemand gesegnet werden. In dieser Absicht will ich die Erklärung eines der besten Ausleger hierüber anführen, welches ich um so viel lieber thue, da ich dadurch den Verdacht vermeide, als hätte ich alles zum Vortheil meiner Erklärung gedrehet. Der Herr Hofrath Michaelis schreibt in seinen Anmerkungen über diese Stelle folgendes: „Wir wollen die Redensart, „in einem gesegnet werden, mit „Hindansetzung aller der Vorurtheile betrachten, die uns die vielen Auslegungen haben beybringen können. Wenn wir sie das erstemal hörten, so würden wir sie so verstehen: dadurch gesegnet werden, daß der andere gesegnet wird. Z. E. Wenn es einem Könige wohl gehet, und seine Waffen siegreich sind, so gehet es den Unterthanen auch wohl: alsdann werden sie in dem Könige gesegnet. Oder, wenn Isaac dem Jacob 1 Mos. 27, 27. 28. ein fruchtbares Land verhieß, so wurden „in

in dem Jacob seine Nachkommen ge-
 segnet, denn eben diese sollten das Land
 besitzen. Sollen nun alle Heiden in
 Abraham gesegnet werden, d. i. sollen
 alle Heiden an dem thätigen Wohlwol-
 len Gottes gegen Abraham Antheil
 haben, so müssen sie mit dem Abraham
 in einer Verbindung stehen, welche die
 Schrift und die jüdische Kirche durch
 den Namen der Kinder Abrahams
 bezeichnet. s. Ps. 87, 4. 5. 6. Da
 aber die Heiden nicht natürliche Kinder
 Abrahams waren, sondern seine Kin-
 der durch eine gewisse Gleichheit mit
 ihm werden mußten, so waren zwei
 Wege übrig, ein Kind Abrahams zu
 werden: 1) entweder durch den
 Glauben, oder 2) durch die Be-
 schneidung. Es scheint, daß die
 Verfasser der Galater darauf gedrungen
 haben, man müsse durch die Be-
 schneidung ein Kind Abrahams werden,
 wenn man seines Segens wolle theil-
 haftig seyn. Diese widerlegt Pau-
 lus. Die Lebensart, in dem Saamen
 Abrahams gesegnet werden, heißt
 also so viel: um deswillen gesegnet
 werden, weil man mit dem Saamen
 Abrahams in einer gewissen Ver-
 bindung stehet.

§. 8.

Bei dem Wort Saame, ist zu bemerken, daß dasselbe allerdings auch in der mehreren Zahl gebraucht werden könne, wenn nemlich verschiedene Arten von Saamen sollen angezeigt werden, und in diesem Verstande kommt es auch 1 Sam. VIII. 15. vor. Hier ist von den gewöhnlichen Rechten eines Königes die Rede, dieser fordert den Zehnten nicht von einem, sondern von allerley Saamen, womit das Land besäet wird. Paulus konnte also mit Recht als einen möglichen Fall setzen, daß Moses geschrieben hätte: in deinen Saamen, in der mehreren Zahl.

§. 9.

Dieses vorausgesetzt, so hoffe ich im Stande zu seyn, meinen Lesern eine richtige Erklärung von dieser schweren Stelle vor Augen zu legen, bey welcher sich zugleich eine gehörige Stärke im Schlusse des Apostels zeigen wird, die man sonst hier so sehr vermisst. Nämlich, wie wir schon mehrmalen erinnert haben, und auch von niemand geleugnet wird, es streitet hier der Apostel gegen jüdisch-gesinnte Christen, welche den Heiden die

Be:

Beschneidung und das Gesetz Moses aufdringen wollten, als eine Sache, die durchaus nötig wäre, wenn sie an dem Segen des Saamens Abraham wollten Theil nehmen. Es leugneten also diese Leute nicht, daß man durch den Glauben mit Christo müsse vereinigt werden, sondern das behaupteten sie nur, daß man zugleich mit dem jüdischen Volke, durch die Beschneidung und Beobachtung des Mosaischen Gesetzes, in Verbindung treten müsse. Was thut nun hier Paulus? Er sagt: Dieses ist den Bedingungen des göttlichen Bundes mit Abraham ganz zuwider! In der Verheißung Gottes heißt es: In deinem Saamen sollen alle Völker gesegnet werden. Abraham hat zweyerley Saamen, der eine ist **Jesus Christus**, der andere das jüdische Volk. Ihr jüdisch-gesinnte Christen gestehet ein, daß man, um selig zu werden, mit dem ersten Saamen, mit Christo, durch den Glauben müsse vereinigt, und folchergestalt in ihm gesegnet werden. Wenn ihr nur aber behauptet, daß man, um diesen Segen zu erlangen, auch mit dem anderen Saamen Abrahams, mit dem jüdischen Volke, durch Annahme des Gesetzes Moses müsse vereinigt werden, so machet ihr

P 3

augen:

augenscheinlich einen Zusatz zu dem Bunde Gottes. Denn Gott sagt zu Abraham: In deinem Saamen sollen die Heiden gesegnet werden, d. i. alle die, welche mit Jesu Christo, der von dir abstammen wird, durch den Glauben an ihn werden vereinigt werden, sollen durch ihn deinen Segen erlangen. Nach eurer Meinung aber hätte es heißen müssen: In deinen Saamen sollen die Heiden gesegnet werden. Denn ihr lehret: Wer mit Christo durch den Glauben, und mit dem jüdischen Volke durch die Beschneidung vereinigt wird, der wird selig werden. Ist dieses nicht ein offener Zusatz zu dem göttlichen Bunde und dessen Bedingungen?

Was ist gegen diesen Beweis einzuwenden? Er ist der Stärke und Gründlichkeit eines Apostels vollkommen würdig! Es findet sich hier nichts, das (um mich der Worte des Hieronymus zu bedienen) einem gescheuten Leser mißfallen könnte.



Elfte